Kunst und Literatur.

Wir hatten uns vorgenommen, unten besprochene Monographie eingehend zu besprechen, finden es jedoch jetzt überflüssig, denn eine Rezension aus einer kompetenteren Feder, als der des Hrn. Professor Dr. N. van Werveke könnten wir nicht bringen, und so begnügen wir uns damit, unseren verehrten Lesern dieses großartige Werk einstweilen auf's wärmste zu empfehlen, behalten uns jedoch vor, in nächster Nummer den künstlerischen Teil der sehr gediegenen Arbeit des Herrn Arendt im Detail zu besprechen.

Monographie du château de Vianden, dédiée à Sa Majesté le Roi Grand-Duc Guillaume III, Prince d'Orange-Nassau, comte-né de Vianden, par CHARLES ARENDT, architecte de l'Etat, membre effectif de la section historique de l'Institut R. G.-D. Luxembourg, V. Bück, 1884. Grand in-folio, 20 pages et 21 planches en héliogravure.

Wir halten es für unsere Pflicht, alle unsere Landsleute auf dieses eben erschienene Prachtwerk über Vianden aufmerksam zu machen, an dem wir nicht wissen, was wir am meisten zu bewundern haben, ob die herrliche typographische Ausstattung, die auch der besten Offizin des Auslandes zur Ehre gereichen könnte, oder die prächtigen Zeichnungen, die uns auf 21 Tafeln vorliegen. Man muß es jedenfalls einen glücklichen Griff nennen, in wahrer Prachtausgabe die Geschichte und die Monumente gerade jener Burg uns vor Augen geführt zu haben, die heute noch zu schönsten unseres Landes zählt und, was weit wichtiger ist, so innig mit der Geschichte unseres erlauchten Herrscherhauses zusammenhängt.

Nicht Jeder freilich hätte ein solches Unternehmen glücklich zu Ende führen können; das konnte nur ein Mann, der, wie Herr R. Arendt, als Architekt, kunstgeübter Zeichner und Historiker alle Teile seines Werkes auf gleich vortreffliche Weise beherrscht. Wir müssen sogar gestehen, die Erwartungen, die das Werk in uns hervorrief, da es uns noch als Manuskript vorlag, sind weit übertroffen worden.

Das erste Kapitel des Textes beschäftigt sich nur mit den baulichen Eigentümlichkeiten des Schlosses, an denen auch heute noch, nach so manchen Unbilden der Zeit, Vianden so überaus reich ist. Ein Besuch, den wir den Ruinen an der Hand des Autors abstatten, führt uns von Thor zu Thor, von Hof zu Hof, von Gelaß zu Gelaß; hier bewundern wir die großen, majestätisch gewölbten Keller, dort den herrlichen Rittersaal, dort wiederum den byzantinischen Saal; hier fesselt uns die schöne Burgkapelle, dort die felsenfesten, zinnengekrönten Türme. Auf Seite 5 macht uns Herr Arendt mit dem mutmaßlichen Alter der verschiedenen Teile der Burg bekannt.

Das zweite Kapitel ist viel kürzer; es behandelt die Befestigungsbauten der Burg, also namentlich der Mauern und Türme, welche, im Verein mit der natürlichen Lage des Schlosses, Vianden fast uneinnehmbar machten.

Haben diese beiden Kapitel ihren Hauptreiz besonders für den Architekten und den Archäologen, so wird das dritte dem Historiker, ja selbst dem Laien nicht minder willkommen sein. Die Grafen von Vianden sind mit denen von Luxemburg, Bourscheid und Zolbern die ältesten Familien des Landes; die Geschichte ihres Schlosses, wenn auch nicht die ununterbrochene Reihenfolge der Grafen, greift bis in's 9. Jahrhundert zurück, also in jene Zeiten, wo unser Land, in eine Menge kleinerer Grafschaften geteilt, den ersten Nachfolgern Karls des Großen unterworfen war. Diese Grafen führt uns Herr Arendt in gedrängter Reihenfolge vor; aller-